

Seranton Wochenblatt,
erschint jeden Freitag Morgen.
Office: 511 Ladawanna Avenue.
Subscription: \$2.00 jährlich
Nach Deutschland, portofrei: 2.50

Die große Abonnentenliste des „Wochenblatt“ macht es zum besten Anzeigenblatt im nördlichen Pennsylvania.

Wochen-Kundschau.

Inland.

Der Umgekehrte über das Schicksal, welches die gegenwärtige Administration der Zollfrage zu bereiten gedenkt, ist endlich durch die Bekanntgabe der neuen Tarifbill, welche gewöhnlich nach dem Vorhinein des betreffenden Hausausschusses als Wilson-Bill bezeichnet wird, ein Ende gemacht worden. Die Wieder-gabe derselben auch nur im Auszuge ist unmöglich, da die einzelnen Positionen derselben einen kleinen Band füllen. Ihrem allgemeinen Charakter nach hält sich dieselbe streng an die Chicagoer Tarifform, indem sie dem Grundsatz: "For revenue only", möglichst Rechnung trägt. Sie ist ebenjowenig eine Freihandelsbill, wie eine solche des umgebenden Schutzes. Sie setzt Alkohol, Zucker, Salz und Eisen auf die Freiliste. Auf wollebene Waaren legt sie keinen höheren Zoll, als 45 Prozent, und zwar diesen auch nur auf fertige Kleidungsstücke. Wollene Steppdecken und Decken werden mit 25, Teppiche nur mit 20 Prozent versteueret. Baumwollene Waaren sind im Zoll erheblich herabgesetzt, alle Werte der Kunst sind wieder höher, ebenso auch eine große Menge verschiedener Chemikalien, welche in der Industrie Verwendung finden. Der Zoll auf Zucker wird von einhalb auf ein Viertel Cent pro Pfund herabgesetzt; der Zoll auf Stahlstücken soll 25, der auf Blechblech 40 Prozent des Wertes am Vertriebsplatz betragen.

Selbstredend sind die Urtheile je nach der Partei- und Lebensstellung der Betreffenden außerordentlich verschieden. In einigen Kreisen der am meisten durch die bezugselagerten Zollbelastungen betroffenen Industriellen herrscht die Ansicht vor, daß es sich empfiehlt, die Auflagen auf längere Zeit, mindestens aber bis zur Gesetzeskraft des neuen Tarifs, ganz zu schieben. Die Wilson-Bill verlangt, daß der Tarif auf Wollstoffe am 1. Juli 1894, der übrige Tarif am 1. März 1. J. in Kraft trete.

Daß die geplante Herabsetzung der Zölle einen großen Ausfall in den Einnahmen herbeiführen muß, liegt auf der Hand, ebenso, daß diesem Ausfall durch neue Finanzmaßnahmen begegnet werden muß. Einmal plant man deshalb eine Erhöhung der Whisky-Steuer, sowie eine neue Bundeszollsteuer, welche jedoch noch in der Art ihrer Anwendung sehr schwankend erscheint. Während ein Theil des Hauscomites alle Einnahmen über 5000 Dollars besteuern will, verlangt ein anderer Theil nur die Besteuerung der Leinwandstoffe und eine allgemeine Verbrauchssteuer. Doch hat man sich auch hier noch nicht über die näheren Modalitäten einig gemacht.

Im Auslande äußert man sich sehr vorsichtig über die Wilson-Bill; in England werden Stimmen laut, welche zwar in der Bill nicht ganz das, was die wirrigen Importeure hoffen, erblicken, aber doch die Aufgabe der „Einschiebung der Wilson-Bill“ als einen wesentlichen Gewinn für die Industrie des amerikanischen Auslandes betrachten.

An der Effectenbörse in New York brachte das Bekanntwerden der Bill ein schnelles und erhebliches Fallen der verschiedenen Trustactien zu Wege. Im Allgemeinen fühlten sich aber Handels- und Industriekreise durch das Bekanntwerden der Bill ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung erleichtert, da damit allen übertriebene Verdicten auf einmal ein Ende gemacht wird.

Den Rummerjahren des Elends, das sich unter dem Eintritte der strengen Kälte und der andauernd stauen Lage des Arbeitsmarktes mit verdoppelter Gewalt geltend machte, hat die am Danzigerstage bewährte großartige Wohlthätigkeit, wenn auch kein Ende gemacht, so doch erheblich gelindert, und oft genug in Thränen des Dankes und der Ehrfurcht verwandelt. Mit großer Strenge tritt der Winter im Nordosten auf, wo das Quecksilber zeitweise auf 25 Grad u. Null sinkt. Auf der See toben heftige Stürme, unter denen namentlich die Küstenfahrzeuge schwer zu leiden haben. An der Küste der Great South Bay, im Staate New York, strandete der Viermaster „Louis Ronball“, und die aus etwa vierzehn Köpfen bestehende Mannschaft mußte beinahe drei Tage und Nächte in der Zafelage des Meeres unter beständiger Lebensangst und von Kälte, Sturm und Wogen fast erstickt jubringen, ehe es vom Ufer aus gelang, ihnen Hilfe zu bringen.

Eine erhebende patriotische Feier fand in der Stadt New York statt, wo das in City Hall Park aufgestellte Denkmal des Freiheitskämpfers und als Märtyrer der amerikanischen Revolution von den Engländern als Spion hingerichteten Nathan Hale enthüllt wurde.

Ein furchtbares Verbrechen, die Ermordung des Arztes Dr. Cronin in Chicago, soll durch eine neue Criminologiebehandlung gegen den wahrscheinlichen Vererber der Mordthat, den ehemaligen Geheimpolitisten Coughlin, endlich Sühne finden.

Einen besonders sensationellen Beigeschmack erhält diese Frage celebre auch noch dadurch, daß ebenso, wie auch in der ersten Verhandlung, Beschuldigungen wegen Verleumdung gegen einzelne der aus-gelassenen Zeugen erhoben sind, die durch die durch die bessere Entschlossenheit aus-gesprochenen Zeugen George Lyons, der im August dieses Jahres ganz allein einen Zug der Northern Pacific in Minnesota zum Stehen brachte und ausraubte, der im Gefängnis zu St. Paul Selbstmord begangen. Als Banditen brachten in

der Nähe von Elhardt, Minn., einen Güterzug zum Stehen und plünderten die Beamten völlig aus; man entdeckte später, daß die Räuber es eigentlich auf den folgenden Express zug abgesehen hatten, und sie mit einigen abgepöppelten Waggons des Güterzuges die Entgleisung des Expresszuges hatten herbeiführen wollen. Zwei der Räuber wurden später dingfest gemacht.

Wahrscheinlich durch das Besen indianischer Marktskener ergriff, begingen zwei halbwildige Knaben bei Disago im westlichen Kalifornien im Staate Michigan ein abscheuliches Verbrechen; sie banden zwei jüngere Knaben an Pfähle in der Nähe des Flusses und begannen sie bei langsamem Feuer, welches sie an ihren Füßen angelegt hatten, zu rösten. Durch das jämmerliche Geschrei der Kinder wurden aber Leute herbeigelockt, welche sie von ihren Verbrechen befreiten.

Durch unbekannte Verbrecher wurde in der Nähe von New Orleans ein Riese zum Entgleisen gebracht, sodaß der Feuertriebstößel und vier andere Beamte schwer verletzt wurden.

Ein Speisefest in Oil City, Pa., geriet in Brand; die Flammen theilten sich schnell den anstehenden Gebäuden mit, und die Folge war, daß ein ganzes Häusergeviert abbrannte und vier Menschen — eine Mutter und ihre drei Kinder — ihr Leben in den Flammen einbüßten.

Ausland.

In Deutschland hat der Zusammenstoß des Reichstages wieder neues Leben in die parlamentarische Stille der Politik gebracht. Zunächst steht, wie immer, die Beratung des Reichshaushalts für das kommende Finanzjahr auf der Tagesordnung. In der allgemeinen Debatte darüber griff der Socialdemokrat Vebel die Heeres- und Marineverwaltung sehr heftig an, indem er aus dem Spielersprozess in Hannover auf die sittliche Corruption des Offiziersstandes im Allgemeinen schloß. Dieser Beweisführung trat jedoch der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf mit großer Wärme entgegen. Ein weiterer Angriff der Socialisten richtete sich gegen die Steuerpolitik des Finanzministers Miquel, seine Klänge auf Verschärfung der nötigen Mittel bezugs Durchführung der Armee-reform durch Auslegung einer Reichsteuer auf die Wein- und Tabakproduktion.

Das ausfallgernde Gewicht in dem Reichstage haben bekanntlich die Liberalen in Händen, und es scheint, als ob diese mit der Regierung einen harten Kampf hinter den Kulissen ausgefochten haben, der sich um die Zurückberufung der Jesuiten und der Verwandten, während des Kulturkampfes aus dem Reichsgebiet ausgewiesenen Orden dreht. Wie es scheint, hat das Centrum die Zurückberufung derselben zur Bedingung für seine Zustimmung zu den neuen Steuern gemacht. Um die Regierung zu zwingen, gleich von vornherein Farbe zu bekennen, hat das Centrum die Interpellation in betreff dieser Frage auf die Tagesordnung legen lassen.

Ein doppeltes Attentat mittels Zuspaltung einer Höllemaschine wurde gleichzeitig auf den Kaiser und den Reichs-königler Caprivi gemacht. Die ruchlose Absicht der unbekanntlichen Verbrecher wurde jedoch vereitelt, da die verdächtigen Patente in der Bureau vorsichtig geöffnet wurden. Die sofort angestellten Nachforschungen der Polizei leiteten nach Orleans in Frankreich, wo in der That auch kurz vorher anarchistische Plakate auf-rührerischen Inhalts verbreitet worden waren. In Marseille ist die Polizei einer unterirdischen Werkstatt auf die Spur gekommen, in welcher ein gewisser Doffey mit seiner Frau Dynamitbomben fabrizierte. Aus einem Unterworte der schweizer Eisenbahn zwischen Zürich und Zug wurde eine große Quantität Dynamit ge-funden.

Die französische Cabinetkrisis, die mit der Entlassung des geklammerten Minis-teriums Dupuy begann, hat nach kein Ende gefunden. Weder Camille Perier, der Präsident der Kammer, noch Meline haben sich von Carnot zur Bildung eines neuen Cabinets bewegen lassen; augen-blicklich sind neue Unterhandlungen mit Spuller im Gange. In Italien ist das Ministerium Giolitti über die Folgen der Bankstürze gekraucht; schon hat Zanardelli die Bildung eines neuen Cab-ineits übernommen. Crispi wird wahr-scheinlich zum Kammerpräsidenten gewählt werden. Ein scharfes Bahnhofs-ereignis ereignete sich bei Melzo in der Lombardie durch die Collision eines Personenzuges mit einem Güterzuge in der Nacht. Zwanzig Menschen sollen getödtet und nicht weniger als 40 schwer verwundet sein. Der Papst, über dessen Gesund-heitszustand in der letzten Zeit allerlei beunruhigende Gerüchte artikuliert, be-findet sich seiner ausdrücklichen Versicher-ung nach durchaus wohl und munter.

Spanien droht der maurischen Regie-rung mit einem Kriege, dessen Folgen sich nicht absehen lassen, wenn es dem Sultan nicht gelinge, die ausständigen Mauren zum Abzuge von Melilla zu be-zwingen.

Ein Herold des neuen Jahres.
Am 1. Jan. 1894 ist das neue Jahr ge-klärt. Die letzten drei Jahrzehnte oder so bis-her Jahrhunderte, die bedeuten die Zeitab-schnitt der Geschichte der Menschheit, sind die Periode der unbegrenzten Popularität von Hottentots Regiments. Der Anfang des Jah-res 1894 wird angeblühend durch das Erschei-nen eines neuen Winters-Almanachs, in welchem die Anwendung, die daraus zu ziehen ist, die Wirkung dieser weltberühmten Medizin klar vorge-zeigt werden. Jedermann sollte ihn lesen. Der in dieser fälschlich in Prospekt behandelte Kalen-der und die astronomischen Berechnungen sind unrichtig, und die Scenarien, Illustrationen, Witze und humorvoller Verweise, sind uninteressant und gleichzeitig belehrend und unterhaltend. Der Almanach wird von der Hottentots Compagnie in Pittsburg, Pa., selbst heraus-gegeben. Allein in der medizinisch-technischen Welt sind seitdem fünf mehr als fünfzig Ver-sonen länger als 11 Monate pro Jahr be-fähigt. Der Almanach ist unentgeltlich an allen Apotheken und bei Landtaschen zu erhalten; er erscheint in englischer, deutscher, fran-zösischer, italienischer, spanischer, holländischer, dänischer, ungarischer und spanischer Sprache, und ist somit ein cosmopolitischer Werk, das unter allen Umständen der Welt nicht fehlen darf.

Bestellt das „Wochenblatt“ — es enthält alle Nachrichten — 2 jährlich.

Frig Dürr's
Union
Reparation & Salon,
313 Ladawanna Avenue.
Die Reparaturen wird stets mit den feinsten Materialien der Schreyzeit versehen sein.
An Getränken halte ich neben dem vorzüglichen E. Robinson'schen Bier, nur die besten Weine und Liqueure, und es wird mein Be-streben sein, durch prompte und reelle Bedien-ung die Kunden zufrieden zu stellen.

Geschäfts-Anzeiger.

Buch- und Weiden-Drucker.
F. r. d. A. Wagner, Druckerei für Art, in englischer und deutscher Sprache, 511 Ladawanna Avenue, gegenüber dem City Store.
Groceries und Provisionen.
Bestall, Brandt & Co., (Nachfolger von Beale & Still), 116 Penn Ave.
Edwin E. Lea, 24 Ladawanna Ave., das berühmte White Sponge Wehl.
Fred. J. Widmayer, Delikatessen, 530 Ladawanna Avenue.

Braucht ihr Möbeln?

Dann geht zu

Henry Schellhase,

No. 223 Wyoming Avenue.

Sein Lager umfasst stets das Neueste in dieser Branche, und seine Preise sind positiv

die niedrigsten.

Parlor-Suits, Schaufelstühle jeder Art, Sophas und Lounges, Schlafzimmer-Kaustation, Küden-Einrichtungen, kurz Alles, was in einem Möbel-Geschäfte erster Klasse gewöhnlich vorräthig gehalten wird, liefere ich zu **allerniedrigsten Preisen.** Wer bei mir vorbeispricht, wird sich davon überzeugen können.

John Briegel,

Reiche Muster in

Wand-Tapeten,

zu den billigsten Preisen. Ebenso

Blauweil, Rotweil, Kilt, Farbe,

Pinel, Pinel, Schlemmreibe,

315 Penn Avenue.

Beste Anzeiger.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Korten in Gode Part; und ebenso alle Sorten frisches und eingedöcktes Fleisch, Kausfleisch u. s. w.

Western Dressfed.

Küfer den zwei Carladungen zugerichtet, Fleisch, das wir Montag und Donnerstag erhalten, empfangen wir täglich frisch geschlachtetes Fleisch vom Lunde, frische und Kalt-Steuer, Butter, Käse und Landprodukte überhaupt. Wir haben ferner einen Vorrath der besten Bologna Würst, frische und gelagerte Schinken, Rindfleisch, Rindfleisch etc. Unser Bolognafleisch übertrifft alle andere.

Dale & Co.,
415 Nord Achte Straße.

Frank Stetter,

Hotel und Bäckerei,

Mainstraße, Hyde Park.

Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben. Frisches Lager stets an Jagd, sowie Weine, Liqueure und Cigarren.

Die mit meinem Hotel verbundene Bäckerei liefert ein vorzügliches Backwerk, und werden alle Bestellungen prompt und billig besorgt.

Frank Stetter.

Bierbrauerei,

Seranton, Pa.

E. Robinson's

Bierbrauerei,

Seranton, Pa.

Es wird fortwährend unter Aufsicht eines vorzüglichen, hochrenommierten Fachmanns in liefern und alle Kunden werden zu bekömmen.

Chas. Sang.

B. Kappeyer

Sang & Co.,

Dampf Bottling Werke,

121 Penn Avenue.

Fabrikanten von Trauben-Soda, Birch-Bier, Soda-Wasser, Sarsaparilla, Cellulose-Wafer, Weisses Ginger Ale, Grad Apple Cider.

Lager- und Porten in Flaschen für den Exportgebrauch werden kostenfrei in's Haus geliefert. Telephone No. 592.

Jakob Log,

Deutscher Buchbinder,

und Geschäftsbücher-Fabrikant,

316 Centre Straße.

Deutsche Bücher und Zeitschriften werden hübsch und dauerhaft eingebunden.

Fred. Martin's

Palace Hotel

233 & 235 Penn Ave.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. E. Robinson's Bier an Zapf. Feinster Pfeffer und Monogram Schnaps. Champagner und Rhein Weine. Größer Lunch jeden Morgen. Elektrische Bäder; keine Bilgen. Telephone No. 884.

Eine aufrichtige Appellation.

Da so viele angehende Firmen sich an das Publikum wenden, so hat Dr. Schupp, in Racine, Wis., sich entschlossen, an irgend eine gewisse Probe seiner Arznei nebst Krankenbuch für zu versenden und deren wirtlichen Werth zu beweisen. Dieses giebt dem Publikum Gelegen-heit, dieselben zu probieren und sich über ihre neue Erfindung zu informieren, bezüglich der Heilung von chronischen Krankheiten, die durch die Heilung zu erhalten oder die Methode zur Heilung von Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten durch die Behandlung mit seinen wiedererstell-enden Arzneien, die direkt auf die Nieren ein-wirken, welche diese Organe kontrollieren. Agenten gegen Salair und Commission verlangt. Zu haben bei Morgan & Co., Main und Jackson Straße. 19

Die größte Auswahl von Spiel-

waaren in der Stadt und alles nur denkbare, um Kinder zu erfreuen, von einem fünf-Cent-Spielzeug bis zum feinsten Bicycle. J. D. Williams & Bruder, 314 2da. Avenue. 48,4.

Collision auf der Lehigh Valley

White Haven, Pa., 2. Dec. Heute Morgen zu früher Stunde collidierten mitten in dieser Stadt zwei Frachtzüge der Lehigh Valley Bahn. Feuer brach aus und die Gars verbrannten; mindes-tens drei Männer haben, wie man glaubt, ihren Tod unter den brennenden Trümmern gefunden. Die Flammen ergriffen das Haupt-Hotel und eine der schlimmsten Feuerbrünste, welche je in dieser Stadt heimgesucht hat, folgte. Beidezüge waren von Leuten bemant, die nicht zur Union gehören und die Niemand hier kennt. Es war ungefähr 4 Uhr Morgens. Ein schwerer Frachtzug kam mit ziemlich großer Schnelligkeit die Bergabwärts hinunter gefahren. Auf ebenen Fläche, unmittelbar oberhalb des Städtchens, angelommen, hat wahrscheinlich der Lokomotiv-führer die volle Dampfkraft angepöppelt und die unerfahrenen Bremser müssen jedenfalls unterlassen haben, die Bremsen los zu drehen, so daß sich der Zug in drei Sectionen theilte. Anstatt die Bremsen in Ordnung zu setzen, fuhr der Lokomotivführer mit seinem Theile des Zuges mit großer Schnelligkeit davon und ließ die Gars hinter sich auf dem Hauptgleise. Nachdem diese eine Strecke weiter gerollt waren, blieben sie mitten in der Stadt stehen. Einer der Zugleute verließ die Kabine und lief eine kleine Strecke zurück, um die ankommenden Züge zu warnen. Er war, wie es heißt, noch keine 60 Yards gelaufen, als die Lokomotive 141 mit einem aus 40 Gars bestehenden Güterzuge mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen per Stunde um die Biegung gefaucht kam. Ein plötzliches Anhalten des Zuges war nicht möglich, die Kiesel-Lokomotive fuhr in den auf dem Gleise liegenden getheilten Zug mit solcher furchtbarer Gewalt, daß sie vollständig herumdreht wurde, während die stillstehenden Gars in einem Haufen aufgeschürt wurden.

Sofort schlugen Flammen aus den

Trümmern hervor, ein heftiger Wind wehte und bald war die ganze Masse in Feuer gefaßt. Hunderte von Bürgern eilten zur Hilfe herbei und die schreckliche Aufregung herrschte. Die Flammen hatten bereits das nahebei liegende Kabinen-Hotel ergriffen. Man ließ die Eisenbahntrümmer brennen und bot alle Energie auf, um die Hotelgäste zu retten, was, wie man glaubt, erreicht wurde. Aber die wüthenden Flammen konnten nicht bemestert werden. Widers Geschäftsladen fiel ihnen zunächst zum Opfer, dann dehnten sie sich auf Camer's große Leih-ställe aus und eine Zeit lang sah es aus, als ob das ganze Städtchen dem Untergang geweiht wäre. Glücklich Wei-rechte fuhr der Wind, so daß den Feuer-wechtlern eine bessere Gelegenheit gegeben wurde, die rasenden Flammen mit Erfolg zu bekämpfen und schließlich zu bemestern. Dann richtete man seine Thätigkeit wieder auf die brennenden Trümmern, vier Gars, mit Getreide und Wehl beladen, brannten noch immer. Der einzige Mann, welcher von den Zug-leuten noch zu sehen war, war der Lokomotivführer, der muthig auf seinem Posten blieb. Wie er der Todesgrube ent-gangen konnte, ist wirklich wunderbar. Drei Männer, die in der Kabine hinter seiner Lokomotive waren, sind nirgends gefunden worden und man fürchtet, daß sie unter den Trümmern verbrannt sind.

Die Aufregung in der Stadt ist unbeschreiblich. Der durch's Feuer angerich-tete Schaden wird sich auf \$400,000 be-laufen. Beide Gleise sind aufgerissen und der Verkehr kann vor Mittag nicht wieder aufgenommen werden.

Vor einigen Tagen starb im deutschen

Hospital zu San Francisco Emma Mar-wedel, deren Name jedem Deutschen be-kannt sein sollte. Frä. Marwedel war eine der hingebendsten Vertreterinnen der Erziehungs-Philosophie Froebel's in Ame-rica und hat durch Wort und That die edelsten Ideale des Kindergarten's zu ver-wirklichen gesucht. Sie lebte nur der Idee, das Wohl der Kinder und so der Menschheit zu fördern. Sie war im Jahre 1818 in Minden in Deutschland geboren und widmete sich schon in früher Jugend der Erziehung der Kinder. Im Jahre 1872 gründete sie in America, und zwar in Washington D. C., einen Kin-dergarten. Im Jahre 1878 kam sie nach Californien und eröffnete in Los Angeles den ersten Kindergarten an der pacifischen Küste. Frä. Marwedel war eine jener edlen, leider so seltenen Naturen, welche in der Erfüllung einer hehren Aufgabe ihren einzigen Lebenszweck und ihre ein-zige Belohnung suchten.

An Schwindsüchtige.

Der Unterzeichnete, welcher nach mehrjäh-rigen Leiden von einem schweren Lungenebel und der gefährlichen Schwindsucht durch ein einfaches Mittel geheilt wurde, wünscht all seinen Mitleidenden die Methode der Heilung bekannt zu machen. Er wird Allen, die es wünschen, kostenfrei eine schriftliche Heilung senden, welches eine sichere Heilung für Schwindsucht, Asthma, Catarrh Bronchien und alle kalte und kalte Affektionen ist. Er hofft, daß alle Leidenden sein Mittel probieren, welches unschätzbar ist. Wer das Rezept, das nichts kostet und gegen-sätzlich sein kann, wünscht, schreibe gefälligst an Rev. Edward W. Wilson, Brooklyn, New York.

Ausland.

— Ludvig Koffatz depeßirte Wiener Freunden von Turin aus, daß er sich wieder wohl befände.

— Bei Frankfurt a. M. fand der Luft-schiffeser Mappes, der mit einem Ballon aufgestiegen war und sich mit Hilfe eines Fallschirms herablassen wollte, durch einen Sturm den Tod.

— Dresden hat wieder eine Senation. Der praktische Arzt Dr. Feuner, der sich mit einem Fräulein aus der besten Ge-sellschaft vergangen haben soll, wurde unter einer auf Unruhd lautenden An-klage in Haft genommen.

— Die Influenza greift, besonders in Oeffen und in der Gegend von Frankfurt a. M., immer weiter um sich. Mehrere Personen erlagen der Krankheit. Viele Schulen wurden wegen des Herrschens der Influenza-Epidemie geschlossen.

— Die „Vossische Zeitung“ berichtet, die Regierung habe beschloffen, einen hohen Beamten mit dem Auftrage nach Südwestafrika zu schicken, um Erhebungen über die Zustände in der dortigen deut-schen Colonie anzustellen und darüber Bericht zu erstatten.

— Aus Bern liegt die Meldung vor, der schweizerische Bundesrath lasse in aller Eile eine Liste aller in der Schweiz befindlichen gefährlichen ausländischen Anarchisten anfertigen, um dieselben, im Eintritte mit einem mit anderen Mächten getroffenen Abkommen, über die Grenze abzujubeln.

— Die Amerikaner in Rom und in Berlin feiern, wie üblich, den Dank-sagungstag in glänzender Weise. In Berlin fand im Kaiserhof ein großes Fest-essen von 300 Amerikanern statt, bei wel-chem der Vorkäufer der Ver. Staaten, Herr Theodore Munyon, die Hauptrede hielt.

— Der Professor der katholischen Theologie und Kirchengeschichte an der Universität Bonn Dr. Joseph Langen war zur Aufnahme als Mitglied der bgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München in Vorlag gebracht worden. Professor Langen ist ein Ge-heimnissgenosse Dollinger's und Meuß's und erklärter Altprotestant. Aus diesem Grunde ist der Wahl des Professors als Akademienmitglied die Bekämpfung verlag worden, was in Gelehrtenkreisen beträch-tliche Aufregung hervorrief.

— Rabau 5000 Kinder hat in Ham-burg die Cholera des Jahres 1892 zu Waisen gemacht, 2383 Knaben und 2484 Mädchen. Davon sind 278 Knaben und 354 Mädchen Bollwämer, während den übrigen nur entweder der Vater oder die Mutter gerathet wurde. Die Kinder sind zum größten Theil in Hamburger oder auswärtigen Anstalten untergebracht worden. 87 haben ein neues Familien-heim durch unentgeltliche Aufnahme oder Annahme an Kindesstatt gefunden. Für jede Bollwaise sind 200 Mark jährtragend be-legt.

— Ein Prozeß von 27jähriger Dauer ist soeben durch Entscheidung des deut-schen Reichsgerichts zu Ende gelangt. Die Streitumme, welche der Kläger, Dr. Brül von Weßen, als Entschädigungsgeld von dem gegenwärtigen Besitzer des berti-ger Eisenmannagens-Bergwerkes for-terlangte, betrug die hohe Summe von 33 Millionen Mark. Das Reichsgericht hat dem Kläger die 33 Millionen und zudem noch die Zinsen von 27 Jahren zugesprochen, so daß die Gesamtsumme auf etwa 72 Millionen beläuft. Dem Rechtsanwalte des Klägers, dem bekann-ten ehem. Reichstagsabgeordneten Gut-fleisch, kommen 175,000 Mark Prozeß-gelühren zu.

— Daß die Socialdemokraten der Tabakfabrikat- und der Weinsteuere op-ponieren, verheißt sich von selbst. Einige Zweifel herrichten nur hinsichtlich ihrer Haltung der Wörten- (Stempel-) Steuer gegenüber. Jetzt sind auch diese Zweifel beseitigt. Die Socialdemokraten werden im Reichstag aus gegen die Wörtensteuer stimmen. Als Gründe für diese Haltung führen die Rothen an, durch die betr. Miquel'sche Vorlage würden unsofobige Geschäfte nicht verhindert, wohl aber sei die Vorlage geeignet, große Transaktionen aus Deutschland zu vertreiben, die Wör-ten zu zerstören, das Publikum, aber nicht die Bankiers, zu belastigen, den einseitigen Verkehr zu erschweren, und Mittel für den Militarismus zu liefern.

— Finanzminister Dr. Miquel hielt bei der Budgetdebatte im Reichstage eine Rede, in der er seine weit und breit ver-schrienen Steuerprojekte klar legte und verteidigte, welche selbst seine heftigsten Gegner als ein Meisterstück der Rhetorik und Dialektik bezeichnen mußten. Als war Obr, während Preußen's Finanzmini-ster redete. Als er die Gründe dar-legte, welche die Regierung bezogen haben, die neuen Finanzpläne beschuß aufzuringen der Kosten des neuen Mil-itärgeleges zu acceptieren, konstatirte er, daß man an der Grenze des Föderalismus angelangt sei. Die Grundidee der ganzen Steuerpläne sei die, daß Deutschland in Zukunft nicht durch Wacht, sondern durch Recht und Billigkeit regiert werden solle. Miquel sprach eine volle Stunde. Seine Rede machte den tiefsten Eindruck.

— In einem großen Dorfe von Würz-burg's Umgebung, in dem in Kürze die Gemeindevahl stattfindet, ist auf Be-gehren der beiden Bürgermeistern abge-treten bis jetzt schon um 8000 Mark getrunnen und gegessen worden. Der eine Cam-bat hat fünf Wirtschaften, der andere zwei, wo aber keineswegs Wein, sondern Obst, Meir, meist Glasehwein, und selbst Champagner die Gurgeln der an-pöppelwollenen Herren Wähler, die seit drei Wochen allabendlich jeden, pöppen müs-sen. Bis zur Wahl werden etwa 10,000 Mark vertrunken sein. Ein alter braver Jude sagte zu einem Candidaten, der ihn um seine Stimme bat: „Sie kann ich nicht wählen. Sie sind ein Betrüger Ihrer Kinder!“ Der Bürgermeistergelalt be-trug dort etwa 1300 Mark. Als es deutlich brante, mußte die Feuerweh-er erst aus den Wirtschaften geholt werden, wo es Salens, Kalbs, Hühns- u. Braten gab und noch täglich giebt.

Haus und Hof.

Das Bekneiden des Weinstockes im Herbst.
Im Herbst harren unserer mancher Ar-beiten, die noch vor Eintritt des Winters erledigt werden müssen. Zu diesen Ar-beiten gehört auch der Schnitt der Wein-reben. Mit Erfahren kann man an-sehen, auf wie verschiedene Art der Wein-stock im Herbst geschnitten wird. Die Hauptsache steht ja einmal fest, daß der Weinstock geschnitten werden muß, aber an dem „Wie“ da scheitert die Kunst des Schnitters. Hat man sich erst einmal die Regeln eingeprägt, wie und warum ein Weinstock geschnitten werden muß, dann ist die Sache Kinderpiel. Im entgegen-gesetzten Falle bleibt der unrichtige Schnitt eine Verhinderung des Weinstocks. Der Weinstock soll alljährlich neues Holz treiben, er soll ferner eine gewisse Quan-tität Trauben liefern, er soll eine Wand gleichmäßig mit Laub überziehen, er soll unter nicht zahl werden und jedes Jahr verjüngt werden. Zu diesen Bedingungen kommt noch, daß das Holz, welches Trauben treiben hat, abgängig wird und nicht wieder trägt, also entfernt werden muß, wenn es nicht als unnützer Schmarotzer am Weinstock sitzen bleiben soll. Hat man sich diese Funktionen des Weinstockes klar gemacht und sich dieselben eingeprägt, so kann man mit dem Schnitt beginnen. Nach dem vollständigen Blätterabfall löst man eine größere Rebe, einen sogenannten Spindel, von dem Spalier los und schneidet zunächst das Holz, welches Trauben getragen hat, an dem Entstehungspunkte ab. Dann schneidet man alle unreifen und schwachen (strophalmischen) Reben ab und behält nur noch die kräftigen, langen Reben übrig, die nun für das nächste Jahr wie-der zu treiben und neues Holz liefern sollen. Zunächst sucht man sich diejenigen Reben aus, welche recht viele rindliche Knospen haben und schneidet diese Reben auf sechs Knospen (d. h. richtig entwickelte Knospen, die untersten nicht gerechnet). Dann schneidet man die schwächeren und einige Reben, welche späte Knospen haben, auf zwei Knospen. Sollten sich dann noch ältere Reben mit jungen, schwäch-lichen Reben finden, so schneidet man diese abgetragenen Reben an ihrem Ent-stehungspunkte weg. Die Bestimmung der auf obige Weise geschnittenen Reben ist folgende: Die auf sechs Knospen ge-schnittenen Reben sollen für das nächste Jahr fünf Knospen mit Trauben ent-wickeln. Die auf zwei Knospen geschnit-tenen Reben sollen für das nächste Jahr zwei Knospen liefern, die dann im nächsten Jahr wieder auf sechs Knospen geschnitten werden. Hat man an jedem Spindel das richtige Gleichgewicht zwi-schen Frucht- und Judreben hergestellt, so wird man auch jedes Jahr eine Menge Früchte (Trauben), aber auch das ge-nügende Ergänzungsholz erhalten.

Konfervierung des Brotes.

In Landhoushaltungen, wo man ge-wöhnlich größere Mengen von Brot auf einmal bäckt, ist es leichter, gewöhnlich in einem feuchten Keller, leicht schimmelig zu werden. Als erprobtes Mittel gegen diesen Uebelstand wird empfohlen, das frischgebackene Brot, sobald es aus dem Ofen gekommen, in einen Wehlbad zu stecken, in welchem noch etwas Mehl übrig geblieben, und zwar so, daß die Ober-rinde des Brotes auf einander liegen. Hiernach bindet man d'n Sod zu und hängt ihn an einem luftigen Orte frei schwebend auf. Auf diese Weise läßt sich das Brot vier bis sechs Wochen auf-be-wahren, ohne trocken zu werden oder auch nur eine Spur von Schimmel anzusetzen. Vor dem Gebrauche büstet man das Brot mit einer reinen Bürste ab und legt es eine Nacht vorher in den Keller, damit es wieder geschmeidig wird.

Behandlung der Wäsche.

Durch das Einweichen schon man die Wäsche. Nur bei ganz echtfarbiger Wäsche darf man Soda oder Lauge zu-setzen. Wollene Sachen wäscht man stets nur lauwarm. Farbige Strümpfe wäscht man erst auf der linken, dann auf der rechten Seite und immer ganz allein; zum Trocknen hängt man links auf. Klopft man die Wäsche nach dem Ein-weichen sorgfältig mit einem abgerundeten Holzschlägel durch, so bringt die Seife in alle Zwischenräume und erleichtert das Waschen außerordentlich. Die Wäsche muß so lange gespült werden, bis das Wasser ganz rein bleibt. Je rascher die Wäsche getrocknet, desto schöner wird sie. Im freien trockneten Wäsche wird weicher als auf dem Boden getrocknete.

Beim Rollen soll man stets mit den kleineren und weniger wertvollen Wäsche-stücken beginnen. Wenn die Walzen sich erhitzen haben, wird die Wäsche glatter und feiner als bei noch kalten Walzen. Will man gestärkte Wäsche recht glatt machen, so muß man ein Stück Bienen-wachs mit der Stärke lösen. Wäsche darf nie in gestärktem Zustande lange aufbewahrt werden. Die Stärke greift die Wäsche an. Sommerleiber, Röde oder Gardinen, die gestärkt den Winter über aufgehoben werden, zerrei-ßen viel schneller als andere. Eingespürte Wäsche muß einige Stun-den vor dem Bügeln abliegen. Ueberhitzte Bügeln werden durch das zeitweilige Wegstellen nicht kühler, sondern heißer. Am besten ist es, den Stoff einige Minuten aus dem Bügel-eisen zu entfernen. Stärkte-Wäsche bügelt man zuerst auf der inneren Seite. Gestärkte Sachen werden links gebügelt und nicht zu heiß. Dann dreht man sie um und bügelt die glatten Stellen zwi-schen der Strickerei leicht durch. Gebügelte Wäsche läßt man eine Zeit lang liegen, damit sie völlig trocken in den Wäschekorb kommt.

Man trinke nie ohne Durst, nie viel auf einmal und niemals während der Mahlzeit.

Bestellt das „Wochenblatt“.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
Gegen Dyspepsie, Leibeskeit, Säueres Aufstossen, u. s. w.
Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magenstoff hat nicht die zur gefunden Verdauung der Speisen notwendigen Eigen-schaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen reinigen die Gänge und stellen die erschlaffte Lebens-kraft wieder her.

Gegen Leberleiden.

Blutige Beschwerden bekunden ein Trägheit des Ausfühungsorgans der Leber und Unregelmäßigkeit in den Funk-tionen der verdauenden zur Bearbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Uebelruf von Galle im Blute zurückbleibt, treten blutige Schwereiden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut, u. s. w., anzeigen. Als ein Mittel gegen diese Leiden sind Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen auf's Wärmste zu empfehlen.

St. Jakob's Oel

gegen **Verrenkungen, Quetschungen, Verletzungen, Rückenschmerzen.**

Bittenbender & Co.,

Engros und Detail Händler in

Wagner u. Schmiede Ansrückungen,

</